



Foto: AdobeStock - Okksi

Thema: EU-Kommission möchte e-Patientenakte

BRÜSSEL. Mitte Februar hat die **EU-Kommission** ihre angekündigten Empfehlungen für eine europäische elektronische Patientenakte (EPA) vorgelegt. Die **gematik** – Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH, als Spitzenorganisation des Deutschen Gesundheitswesens hält die deutsche EPA für kompatibel.

Vor knapp einem Jahr hat die EU-Kommission angekündigt, die Bemühungen um eine eHealth Digital Service Infrastructure (eHDSI) durch Empfehlungen für ein europaweit einheitliches Austauschformat für elektronische Patientenakte zu flankieren. Jetzt liegt die erste Version vor. Die Empfehlungen fußen u.a. auf Vorarbeiten des eHealth Networks – ein europäisches Gremium von Vertretern der Gesundheitsministerien – und der das Netzwerk unterstützenden **Joint Action supporting the eHealth Network (JAseHN)**. Auch andere eHDSI-Gremien wie die **eHealth Member States Expert Group (eHMSEG)** wurden in die Beratungen einbezogen.

Die Empfehlungen der EU-Kommission formulieren allgemeine Grundsätze, die die EPA in Europa erfüllen sollten: Akten sollten bürgerzentriert und maschinenlesbar sein, und es sollten Techniken wie Protokol-

lierung und Audit Trails genutzt werden. Nur so könnte jede Verarbeitung von Gesundheitsdaten zu Überprüfungszwecken registriert und verifiziert werden. Bei Identifizierung und Authentifizierung wird für einen Einsatz nationaler elektronischer Identifizierungen (eID) plädiert. Die EU-Mitgliedsstaaten sind künftig verpflichtet, die eIDs anderer Mitgliedsstaaten ab einem bestimmten Sicherheitsniveau gegenseitig anzuerkennen. So könnten die Bürger der Mitgliedsstaaten EU-weit einen sicheren Zugang zu Online-Diensten erhalten - eine zwingende Voraussetzung. Daher wird die Nutzung dieser digitalen Identitäten für einen grenzüberschreitenden Austausch medizinischer Daten anbieten und werden empfohlen.

Weitere Empfehlungen für ein EU-Austauschformat zur EPA gibt die Kommission für fünf Bereiche: Patientenkurzakte, elektronische Verordnung, Laborbericht, Bildgebung und ärztlicher Befund sowie Krankenhausentlassungsbericht. Jeweils als technische und semantische Standards, die genutzt werden sollten – immer mit Blick darauf, dass Gesundheitsdaten über Landesgrenzen hinweg kommunizierbar sein sollten, um eine optimale medizinische Versorgung von EU-Bürgern auch außerhalb ihres Heimatlandes zu ermöglichen.

eHealth-Ticker

Projektstelle Gesundheit

Die **MR** sucht kurzfristig für das Gebiet der Gesundheitswirtschaft (Förderprogramme, Projektarbeit, Gremienarbeit, Organisation, Netzwerkarbeit usw.) Verstärkung. Profil ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Erfahrungen im Projektmanagement und Veranstaltungsgestaltung, Branchenkenntnisse, vernetztes Denken, Kommunikationsstärke, Mobilität, gutes Englisch usw.. Details und Kontakt [hier](#).

Ein Roboter als Mitbewohner

Forscher der **Uni Siegen** haben den Roboter **Sympartner** entwickelt, der SeniorInnen dabei unterstützen soll, länger selbstständig in der eigenen Wohnung zu leben. Er erfüllt sowohl soziale, als auch technische Funktionen. Einerseits agiert er als Interaktionspartner und andererseits als mobiles Assistenzsystem. Die **Metropolregion** hat eine AG Robotik in der Pflege ins Leben gerufen, in der u.a. die **Ostfalia**, die **AWO Braunschweig** und das **Klinikum Braunschweig** beteiligt sind. Ziel ist die gemeinsame Entwicklung innovativer Technologien zur Unterstützung der Pflege.

Neues VR-Lab Hannover Spitze

Kürzlich eröffnete das **VR-Lab Hannover** in der Venture Villa auf 160 qm. Start-Ups können neueste Hardware aus den Bereichen Virtual und Augmented Reality, eine VR-Testfläche, 20 Arbeitsplätze und Raum für kollaboratives Arbeiten in der virtuellen Welt nutzen. Hannover ist jetzt ist jetzt bereits die **VR-AR-Hauptstadt**.

Fakt des Monats

100 Jahre

alt ist die Firma **Otto Bock** Anfang 2019 geworden. Zuerst wurden Prothesen für Kriegsversehrte des ersten Weltkriegs hergestellt. Heute gehört das Unternehmen aus der Metropolregion weltweit zu den Führenden in den Bereichen künstliche Intelligenz, Mensch-Maschine-Schnittstelle, Cyborgs und Robotik.

(Quelle: aerztezeitung.de)

☉ Auf den Punkt



Foto: TU Clausthal

Prof. Dr. Thomas Hanschke ist Präsident der **TU Clausthal** a.D. und Vorsitzender des **Vereins Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in der Metropolregion (MR) e.V.** Er ist

ferner **Beauftragter des MWK für die Hochschul-Zusammenarbeit zwischen Nds. und China.** Ab März ist er im Lenkungskreis Gesundheit aktiv.

1. Prof. Hanschke, die Digitalprofessuren sollen kommen. Wie kann die MR davon profitieren?

Es ist ein wichtiger Impuls, auch wenn der Vorsprung süddeutscher Hochschulen enorm ist. „Digitalisierung“ adäquat und schnell in Lehre und Forschung mit Fachleuten zu besetzen wird schwer. In der MR sehe ich Chancen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit, wie Ostfalia und TU Clausthal durch gemeinsame Studienangebote in der Digitalisierung zeigen. Optimal wäre ein hochschulübergreifender MR-Studiengang mit gemeinsamen Kompetenzen.

2. Universitäten und Hochschulen in der MR haben erfolgreich an der Exzellenzinitiative teilgenommen und profitieren von der Förderung. Welche Erfolgskriterien sehen Sie und wie können wir noch erfolgreicher sein?

TU Braunschweig, Uni Göttingen, LUH und MHH haben durch die Exzellenzinitiative Erfolge erzielt. In der Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen liegt ein Potenzial. Die Bedingungen in der MR sind ideal, müssen sich aber thematisch im internationalen Wettbewerb stärker fokussieren.

3. MR-Kooperationen werden in der Wissenschaft immer wichtiger (**Exzellenzcluster** und **Zusammenarbeit**). Was lässt sich verbessern?

Der Wettbewerb um Fördermittel wird größer und fördert weniger Wissenschaftler. Ich wäre für eine solide Grundfinanzierung, damit mehr Ruhe ins System käme und die Wissenschaftler Zeit für exzellente Forschung hätten. Die Gesundheitswirtschaft ist eine große Chance für die MR mit ihrem erfolgreichen Netzwerk aus regionalen Partnern und Stakeholdern.



eine Initiative der:

metropolregion.de Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

☉ THEMA: Zahnimplantat als Knochenersatz aus 3-D-Drucker

HANNOVER. Die **Medizinische Hochschule (MHH)** und ihre angeschlossenen Einrichtungen (z.B. **NIFE**) gehören bei der Rekonstruktion von Gefäßen und anderen Körperteilen aus dem 3-D-Drucker, auch Bioprinting genannt, international zu den führenden Forschungseinrichtungen. Eine einfachere Technik haben Kieferchirurgen aus der MHH als neue Innovation entwickelt. Dabei rekonstruieren **Prof. Nils-Claudius Gellrich, Dr. Björn Rahlf** und ihr Team den zerstörten Knochen mithilfe eines 3-D-Druckers. Sind Zähne und Teile des Kieferknochens durch einen Unfall, Krankheit oder von Geburt an verloren, lässt sich das Gebiss am 3-D-Drucker wiederherstellen. Bisher mussten die Erkrankten mehrfach, auch mit Knochentransplantation, operiert werden - ohne Garantie für einen dauerhaften Erfolg. Für den Knochenersatz wird zunächst der Kopf mit einem hochauflösenden Tomographen vermessen und im Computer ein 3-D-Modell erstellt - eine OP ist hierzu nicht nötig. Die neue Prothese fertigen sie aus Titan mithilfe eines 3-D-Druckers an. Die Technologie ermöglicht den Kieferchirurgen eine Planung auf den Nanometer genau - mit herkömmlichen Techniken nicht realisierbar. Auch die Aufsätze für die späteren Zahnimplantate werden mit dieser Technik gefertigt. Daran befestigt der Zahnarzt des Patienten die Zahnprothese. In einer zweistündigen Operation wird die gedruckte Prothese daraufhin auf den verbleibenden Knochen aufgesetzt und verschraubt, damit sich der Druck beim Kauen gleichmäßig im Knochen verteilt.

„Der Patient kann direkt nach der OP beschwerdefrei kauen“, sagt Prof. Gellrich. Für Patienten bedeutet das neue Verfahren eine höhere Lebensqualität, da provisorische Lösungen mit Transplantationen damit wegfallen.



Foto: MHH

☉ THEMA: Silverlabs 1. Digitalisierungslabor Niedersachsens

GOSLAR. Mit den **Silverlabs**, abgeleitet von der Silberbergwerk-Tradition, hat die TU-Clausthal in Goslar das erste Digitalisierungslabor in Niedersachsen eröffnet. Ziele von Leiterin Diana Zucker und Prof. Andreas Rausch (Informatik) mit ihrer Mannschaft sind einen Raum für neue Ideen und Teams wachsen zu lassen. Somit kann gemeinsam ein Mehrwert für die Region mit Innovationen aus den Bereichen Gesundheit mit AR und VR, Informatik, KI, autonomes Fahren, Smart Cities usw. bereichert werden. „Die Digitalisierung soll für Schüler, Studenten und die regionalen Unternehmen im Netzwerk erlebbar gemacht werden und fördern“, sagt Rausch. Ein Ziel sieht er auch darin, Fachkräfte nachhaltig an die Region zu binden. „Für den späteren Beruf können neue Erfahrungen mit agilen Entwicklungsmethoden, z.B. Scrum, und in der interdisziplinären Arbeit gesammelt werden“, sagt Diana Zucker. Im ersten Schritt werden Workshops angeboten. In Schritt zwei werden Teams gebildet, die diese Ideen anhand von Innovationsworkshops weiterentwickeln und erste Prototypen erstellen. Schritt drei ist ein Boot-Camp, indem ein Prototyp dank optimaler Infrastruktur und Unterstützung für die Entwicklung und Gründung verbessert wird. Insgesamt zwei Jahre ist die Finanzierung gesichert. Anschließend soll ein Verein mit Spendengeldern weiter finanzieren. Und es gibt bereits Interesse für weitere Silverlabs in der MR. Die **Hochschule Ostfalia** plant bereits Silverlabs, sodass ein metropolregionales Markenlabel entstehen wird.



Foto: Schönrock

eHealth.
Metropolregion

weitere Infos zum Thema: www.metropolregion.de/gesundheit
Redaktion: Kai Florysiak, Edzard Schönrock. Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0

In Zusammenarbeit mit:

Verein Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in der Metropolregion e.V.